Protokollnotiz zur Round-Table-Sitzung am 11.01.2023, 18 – 19:15 Uhr

Anwesend: Akin Eroglu, Johanna, Frau Bernstein, Frau Guntermann (bis 18:20), Frau Hügging, Frau Kaya (bis 19:00 Uhr), Frau Mewes-Hecker, Frau Oecking, Frau Rosenblatt, Frau Rychter, Herr Schulte Steinberg, Frau Schuster

Herr Schulte Steinberg begrüßt die Teilnehmenden des heutigen Round-Table-Gesprächs. Die nächsten RT-Termine sind der 8. März und der 10. Mai, jeweils um 18 Uhr.

Es folgt eine Information über die gegenwärtigen Themen der Steuergruppe: Die Präsentation des „grünen" Projekts „Dorstwelt" auf dem Schulgelände, die Frage der Sichtbarkeit der BNE-Idee aus unserem Leitbild, Erfahrungen und Überlegungen zum Thema Digitales. Das Angebot von Herrn Wenke wird besprochen, der u.a. ein Fortbildungsangebot für Imkerei-Interessierte macht, das sich auch an die „erweiterte" Schulgemeinde richtet, wobei es besonders um das einschlägige Interesse an der Imkerei geht, die ggf. auf bzw. an unserem Schulgelände betrieben werden kann.

Frau Rychter bringt ein Thema zur Sprache, was offenbar nicht nur sie umtreibt, sondern aktuell von allgemeiner wie zentraler Bedeutung für unsere Schulgemeinde ist: Durch die Pandemie und ihre Begleiterscheinungen seien die Schüler/innen oft dauerhaft demotiviert, nicht mehr in der Lage bzw. gewöhnt, ihren Tag sinnvoll zu organisieren, ggf. auch mit familiären Problemen belastet, dabei aber oft gestresst von der Schule, von der aber erwartet werde, dass mit der Anwesenheitszeit in der Schule alles erledigt sein soll. Sie müssten aber dennoch zum Abitur geführt werden. Besonders in der Q1 zeige sich derzeit ein großer Lernfrust: Viel Unterrichtsstoff habe nicht angemessen verhandelt werden können; aufgelegte Programme und Aktivitäten (Fortbildungen zum sprachsensiblen Unterrichten, BiSS) entpupp(t)en sich als zu abstrakt, um wirksam zu sein, Schüler/innen fühlten sich überfordert und allein gelassen und erbrächten nicht die geforderten Leistungen; es komme zu mangelnder Lern- bzw. Leistungsmotivation, geradezu zu einem Frustrations-Zyklus. Akin fügt hinzu, dass auch schlicht Faulheit und Desinteresse, ggf. begründet durch ein mangelndes Identifikationsangebot für unsere Schule, dazu führten („Warum soll ich überhaupt was für die Schule machen?"). Das stehe in Widerspruch zu den akademischen Ambitionen unserer Schülerschaft, die überwiegend studieren wolle (Frau Schuster). Es steht die Frage im Raum, wie mit dieser Situation sinnvoll umgegangen werden kann.

Es wird vorgeschlagen, zu diesem Thema – ggf. provokativ – ein <u>Podium</u> für die gesamte Schulgemeinde vorzubereiten (ggf. auch unter Beteiligung des schulpsychologischen Dienstes): *Macht Schule Spaß?/ Wie kann Lernen wieder Spaß machen?* Es müsse auch lernpädagogische Ansätze verfolgt werden und Hilfen zur Aneignung der Inhalte angeboten werden.

Frau Rosenblatt schlägt ein 1:1-Coaching vor: Auf freiwilliger Basis für die Kolleg/inn/en, verbindlich für die Schüler/innen (Mewes-Hecker) könne ein Angebot vorgehalten werden, das Schüler/innen die Möglichkeit zur individuellen Aussprache, zum Benennen von Problemen und Schwierigkeiten gebe, wie es am Heisenberg-Gymnasium mit Erfolg praktiziert werde. So würde ihnen zugehört – das führe zum Gefühl der Wertschätzung und des Angenommenseins. Herr Schulte Steinberg skizziert die Mikro-Fortbildungen von Herrn Michels, in der es um ein bewusst wertschätzendes Kommunizieren im Unterricht geht.

Allerdings sei es auch wichtig, der Normalisierung des schulischen Lernens und Lerngeschehens Zeit zu geben (Frau Schuster).

Eigenorganisation und Eigenmotivation müssten einhergehen mit Übung, z.B. zu Textformaten, die eben ohne Übung nicht beherrscht werden könnten (Frau Hügging). Unsere Schule müsse wieder zu einem Ort werden, an dem es nicht nur um Noten gehe, sondern die Gemeinschaft im Vordergrund stehe (Frau Rychter). Daher spiele Kommunikation eine große Rolle: Z.B. könne in der Schülerschaft, Elternschaft und im Unterricht besser kommuniziert werden, dass es einen RT gebe, an dem es Spaß mache teilzunehmen, weil man dort seine eigenen Vorstellungen einbringen könne.

Der Vorschlag wird erwogen, diese Fragen in einer aus Eltern und Lehrer/innen zusammengesetzten Arbeitsgruppe zu erörtern – Konsens herrscht in jedem Fall darüber, dass dieses Problem besser und weitreichender in der Schulgemeinde kommuniziert werden muss, woran sich alle Teilnehmenden des RT beteiligen können, sodass sich längerfristig eine erhöhte Teilnehmendenzahl beim RT ergibt. Evtl. könne man auch über ein attraktiveres Format des RT nachdenken (z.B. nach dem Vorbild des „Roten Salons“ einer Karlsruher Schule), bei dem dann ein Austausch in Präsenz stattfände. Herr Schulte Steinberg will zu diesem Punkt bis zur nächsten RT-Sitzung Überlegungen vorbereiten.

Er fasst zusammen: Attraktive(re) Veranstaltungsformate, deren bessere Kommunikation in der gesamten Schulgemeinde, ein wirksames RSG-Identifikationsangebot im Kleinen wie Großen, schließlich die aktive, den täglichen Unterricht begleitende Auseinandersetzung mit Überlegungen und Maßnahmen zur Revitalisierung des freudigen und effektiven Lernens an unserer Schule sollen Vorhaben der nächsten Zeit sein.

Herr Schulte Steinberg dankt für die ideenreiche und konstruktive Diskussion und schließt den RT um 19:15 Uhr.